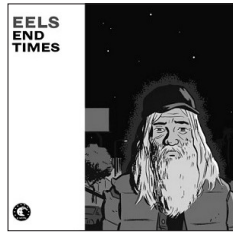


Collapse Under The Empire "Find A Place To Be Safe"
(Sister Jack/Cargo) 27.11.

Man kann dem Post-Rock im Allgemeinen zwar ein Treten auf d. Stelle vorhalten, nichtsdestotrotz bringt das Genre immer noch regelmäßig hervorragende Alben hervor. Ausserdem gelingt es einigen jüngeren Bands, auch neue Akzente zu setzen, indem sie z.B. an benachbarte Genres andocken bzw. sich aus d. alten Schematas befreien. Dieser Trend wird auch mit dem vorliegenden 2. Album d. 2007 gegründeten Hamburger Duos Matthew Jason & Chris Burda fortgesetzt. In raffiner-

u. trickreichen Arrangements errichten sie aus elegischen Gitarrenfiguren, Piano-Tupfern, Streicher- und Keyboard-Flächen sowie elektronischen Effekten vielschichtige, atemberaubende und rauschhafte Soundscapes.

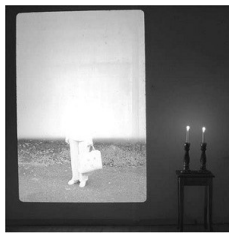


Eels "End Times"
(E Works/Cooperative) 22.1.

Seit Ende der 90er verfolge ich mit Interesse das Schaffen des Projektes um den sympathisch-kauzigen US-amerikanischen Singer/Songwriter E (Mark Oliver Everett). Auf d.m. vorliegenden 8. Studio-Album verarbeitet E das kürzliche Ende einer Liebesbe-

ziehung und damit zusammenhängend seine Angst vor Einsamkeit u. dem Älterwerden. Bis auf 2, 3 Blues-Rock-Nummern sind die Songs denn auch eher melancholisch und nachdenklich gehalten, ohne dabei aber ins Selbstmitleid zu versinken. Der intime Charakter des Album wird dadurch verstärkt, dass E es zum großen Teil alleine zu Hause mit einem 4-Spur-Rekorder aufgenommen hat: oft braucht E nicht mehr als eine Gitarre oder ein Piano und seine charismatische, leicht kratzige Stimme, um den Hörer zu berühren.

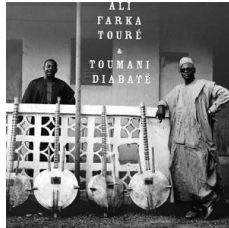
Seine ganz privaten Sorgen setzt er auch in Beziehung zur Welt da "draußen": Armut, Verelendung der Menschen, Selbstmordanschläge etc machen es einem nach persönlichen Schicksalsschlägen nicht gerade leicht, wieder Mut zu schöpfen. Am Ende bleibt nur Hoffnung u. die Erinnerung an die Liebe, wie es so schön im letzten Stück "On My Feet" heißt: "it's a mad [6x] world / and it's hard to make any sense of it / but one thing I know that is true in this world / is the love that I felt for you" ...



Musee Mecanique "Hold This Ghost"
(Souterrain Transmission) 29.1.

Die verspielten Kompositionen des Debüts der Band aus Portland um die beiden Multiinstrumentalisten u. Sänger Sean Gilvie & Micah Rabwin basieren auf sanft gezipften Akustikgitarren in Singer/Songwriter-Tradition und weichem Schlagzeug. Unterfüttert werden die Songs mal durch dezente Streicherpassagen, mal durch Synthesizer der ersten Stunde. Pedal Steel, Banjo, singende Säge, Glockenspiele setzen darauf abwechselungsreiche Akzente. Gekrönt wird das Ganze durch zarten Harmoniegesang. Ein paar Stücke sind gar zum Heulen schön!

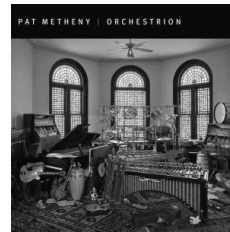
Die LAUSCHBAR Nr. 48 - Neues vom Plattenmarkt 16.5.10



Ali Farka Toure & Toumani Diabate
(World Circuit) 19.2.

Nachdem mich vor 2 Jahren schon das Solo-Album "Mande Variations" von Toumani Diabate faszinierte, einem d. weltbesten Spieler auf der Kora, einer 21-saitigen Stegharfe, war ich entsprechend neugierig auf sein neues Album mit Landsmann Ali Farka Toure, einem renommierten Weltmusik-Gitaristen aus Mali. Das Album entstand im Nachgang zu ihrem 1. gemeinsamen Album "In the Heart of the Moon" 2005, für das sie einen Grammy bekamen. Kurz nach den Aufnahmesessions verstarb Toure 2006 mit 66 Jahren an Krebs.

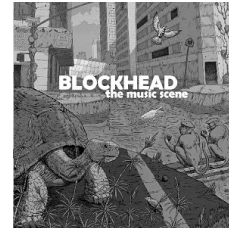
Auf dem Album improvisieren die beiden über ältere Stücke von ihnen bzw. über traditionelle Folk-Songs aus Mali. Es ist ein Genuß, den beiden zuzuhören, wie sie virtuos ihre Instrumente beherrschen und sich in ihrem Spiel gegenseitig ergänzen und umgarnen. Die Stimmung d. Albums ist durchweg ruhig und fließend, sehr gut zum Entspannen und Träumen von exotischen Ländern geeignet.



Pat Metheny "Orchestrion"
(Nonesuch/Warner) 29.1.

Der 55-jährige US-amerikanische Jazz-Gitarrist hat sich schon auf einer schiere unüberschaubaren

Menge von Platten verewigt und fügt mit dem vorliegenden Solo-Album seinem beeindruckendem musikalischem Schaffen einen weiteren Höhepunkt zu. Der Clou an diesem Album ist, daß es zwar nach einer perfekt eingespielten Combo von mehreren versierten Jazz-Musikern klingt, tatsächlich aber alleine live von Metheny eingespielt wurde, also auch nicht etwa mittels eines aufwendigen Studio-Mehrspurverfahrens. Verwendung findet nämlich ein speziell für ihn gebautes Multi-Instrument, eben das titelgebende Orchestrion, das aus Pianos, Marimbass, Vibraphonen, Glocken, Bass, Percussion u.a. besteht, und die er via modernster Elektromagnet- und Hydrauliktechnik von seiner Gitarre oder dem Keyboard aus bedienen kann. Einfacher wäre es sicher gewesen, das Ganze mittels Computer sowie neuester Sampling- und MIDI-Technik zu erreichen, aber Metheny wollte das "menschliche Element" beim Musizieren bewahren. In d. Tat klingen die 5, um die 10 Minuten langen Stücke, sehr gefühlvoll und lebendig. Sein Spiel auf der Gitarre wird dabei perfekt durch verschiedene Instrumente d. Orch. ergänzt.



Blockhead "The Music Scene"
(Ninja Tune) 15.1.

Mir war der New Yorker Tony Simon a.k.a. Blockhead bislang unbekannt, in der HipHop-Szene hat er aber schon seit längerer Zeit einen guten Ruf als Beatbaster und Produzent, insbesondere durch seine seit 1997 bestehende Zusammenarbeit mit d. Underground-Rapper Aesop Rock. Seine "Solo-Karriere" begann er Anfang des Jahrtausends auf dem renommierten Ninja Tune Label, 2004 erschien sein erster Longplayer, und nun liegt sein mittlerweile 4. Album vor. Es lädt den Hörer ein zu einem faszinierenden musikalischen Trip aus abgefahrenen Samples =>

Eine Veranstaltungsreihe des **bc-Studentenclubs** in Ilmenau, unterstützt von Müller Drogerie Ilmenau. Die nächste Lauschbar findet voraussichtlich im Oktober statt. Bis dahin gibt es auf www.dj-paulus.de jede Woche eine Platten-Neuvorstellung.



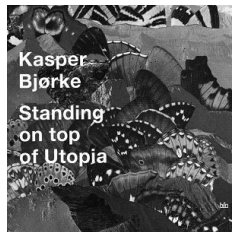
aller Art, schrägen Sequencer-Sounds und abstrakten Computer-Beats. Rhythmisch pendelt das Ganze zwischen chilligen Downbeats u. dynamischen, vertrackten Beats hin und her, exemplarisch sehr schön zu hören auf dem Opener "It's Raining Clouds", der mit langsamen Downbeats beginnt und mit Drum'n'Bass endet. Fans von DJ Shadow dürften an diesem Album ihre helle Freude haben.



Aufgang "Aufgang"
(InFine/Discograph) 19.2.

In d. letzten Zeit scheinen sich immer mehr junge, zeitgenössische Musiker für d. Verbindung von moderner, elektronischer Clubmusik mit klassischer Musik zu interessieren (siehe z.B. die "ReComposed"-Reihe, u.a. mit Carl Craig & Moritz von Oswald). Dazu gehört auch d. Album-Debüt dieses Trios, welches

aus den beiden Pianisten Francesco Tristano (Luxemburg) und Rami Khalifé (Libanon) sowie dem Perkussionisten Aymeric Westrich (Frankreich) besteht. Das einstündige Album enthält 9 facettenreiche, rein instrumentale Stücke, von einem ruhigen Prelude über recht experimentelle Stücke bis hin zu sehr rhythmusbetonten Tracks, wobei mir letztere am besten gefallen. Wie die drei dort ihre Freude am virtuos, klassischen Klavierspiel und die Begeisterung für die Energie elektronischer Clubmugge ausleben, ist höchst erfrischend und hörensenswert.



Kasper Bjørke "Standing on Top of Utopia"
(HFN Music/Rough Trade) 12.2.

Der 34-jährige Däne betätigt sich seit mehr als einem Jahrzehnt als DJ & Remixer u. ist Teil des House-

Projektes *Filur*. 2007 erschien sein Debüt "In Gumpo". Auf dem nun vorliegenden 2. Album deckt er eine breite Palette angesagter, elektronischer Club-Sounds ab, ohne dabei beliebig oder eklektisch zu wirken. Das ist zwar alles nicht wirklich neu, aber einfach nur gut gemacht u. auf den Punkt gebracht. Das reicht von Rave über Electro-Pop mit hüpfendem Live-Bass bis zu sphärischen, elektronischen Titeln in der Art von Landsmann *Trentmoeller*. Die Stücke sind zur Hälfte rein instrumental, bei den anderen lässt er sich von (guten) GastsängerInnen unterstützen.



Broken Bells "Broken Bells"
(Sony) 19.3.

Broken Bells ist eine Kollaboration von James Mercer, Mastermind der Indie-Rock/Pop-Combo *The Shins*,

und Brian Burton a.k.a. *Danger Mouse*, verdienter Produzent (*Gorillaz*, *Beck* u.a.) und die eine Hälfte von *Gnarls Barkley*. Stilistisch treffen sie sich ziemlich genau in der Mitte und vereinen melodienreiches Songwriting mit studioteknischen Raffinessen. Beide spielen bis auf gelegentlich eingesetzte Streicher und Mariachi-Bläser alle Instrumente selber, wobei Mercer Gesang sowie Gitarre beiträgt, während Burton das Ganze mit Beats sowie Orgel- und Synthieklangen unterfüttert. Die Songs versprühen Sixties-Charme und sind alle recht eingängig, aber die beiden bauen genug Breaks und soundtechnische Spielereien ein, so daß es nie langweilig wird. Zudem überzeugt Mercer mit seiner variablen Stimme.



These New Puritans "Hidden"
(Domino) 15.1.

Eine ziemlich abgefahrte Mugge, die die erst seit 2006 bestehende englische Band auf ihrem 2. Album präsentiert... Was sich auf ihrem Debüt "Beat Pyramid" (2008), das noch dem Post Punk/New Wave verhaftet war, schon teilweise andeutete, kommt hier nun voll zum Tragen: der Hang zum Experimentieren, zu ausgefallenen Arrangements und vertrackten Beats. Gitarren gibt es auf diesem Album fast gar nicht mehr zu hören, dafür neben elektronischem Equipment vor allem alle möglichen Bläser, Percussion-Instrumente, Vibraphone, Kinderchöre und Foley Sounds. Eröffnet wird das Album mit einem, an die symphonischen Klassik erinnernden Instrumental. Danach folgen ein paar beatlastigere Stücke, die mit Samples und Rhythmik am

Rap und Dubstep andocken, bevor es in der zweiten Albumhälfte wieder symphonischer u. soundtrackartiger zugeht. Eine einzigartige, avantgardistische u. trippige Platte, die jedem Fan von anspruchsvoller, experimenteller Musik zu empfehlen ist.



Ken "Yes We"
(Strange Ways/Indigo) 26.2.

Seit fast 10 Jahren schon bin ich Fan der Koblenzer Gitarren-Indie-Rock-Band *Blackmail*. Um so enttäuschter war ich, als die Band Ende 2008 verlauten ließ, dass sie sich wegen künstlerischer Differenzen von Sänger Aydo Abay getrennt hat. Dabei hat er mit seinem markanten Gesang nicht unwesentlich zum Erfolg von *Blackmail* beigetragen, und ein Weiterbestand d. Band ohne ihn erschien u. erscheint nicht vorstell-

bar. Aber es gibt eine gute Nachricht: Abay hat sein seit 2001 bestehendes Neben-Projekt zu seiner Hauptband gemacht u. legt mit dieser nun das 3. Album vor. Das knüpft stilistisch zwar an d. Sound seiner ehemaligen Hauptband an, u. ist damit für *Blackmail*-Fans andockfähig, es ist aber auch deutlich offener u. experimentierfreudiger, insbesondere was d. Einsatz elektronischer Mittel betrifft. Die limitierte Erstauflage kommt mit einer Bonus-CD daher, auf der 2 Coverstücke sowie alle Songs des Albums in teils recht abgefahrenen u. Dancefloor-tauglichen Remixen enthalten sind.



Jimi Hendrix "Valleys Of Neptune"
(Sony) 5.3.

Über die mit 27 Jahren 1970 leider viel zu früh verstorbene Gitarren-

Legende muss man ja keine großen Worte mehr verlieren. Der eine oder die andere wird sich vielleicht wundern, warum diese Platte hier als Neuheit vorgestellt wird. Das aus Anlaß des bevorstehenden 40. Todestages von den Nachlassverwaltern (seiner Familie) veröffentlichte "Valleys Of Neptune" enthält in der Tat bislang unveröffentlichte Studioaufnahmen. (Ein Teil der Songs ist aber schon in anderen Fassungen bzw. als Live-Version bekannt.) Das Album soll den Vorstellungen von Hendrix für den Nachfolger von "Electric Ladyland" nahekommen, des dritten und letzten, zu seinen Lebzeiten veröffentlichten Albums (1968). Die Aufnahmen entstanden 1969, zum Teil noch mit *The Experience*: Noel Redding am Bass u. Mitch Mitchell an den Drums. Bei den späteren Aufnahmen ersetzte Billy Cox Redding am Bass. Die Aufnahmen sind technisch sehr gut und klingen "fertig"; gut möglich jedoch, daß die Endfassungen durch Hendrix aber noch etwas anders daher gekommen wären. Auch wenn die Stücke den typischen Hendrix-Sound aufweisen und damit nicht viel Neues bieten, sind sie dennoch ein Schmankerl für Liebhaber von Gitarren-Blues-Rock.